Kasernenleben im römischen Zurzach

Autor(en): **Hidber, Alfred / Roth-Rubi, Katrin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **13 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-11643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kasernenleben im römischen Zurzach

Alfred Hidber und Katrin Roth-Rubi

Zum Modell zweier Contubernien aus einer Mannschaftsbaracke von Marius Rappo im Bezirksmuseum »Höfli« in Zurzach, oder: als die Abschaffung der Armee noch kein Thema war

Als man 1983 parallel zur Gebäuderenovation die Planung der Museums-Neugestaltung an die Hand nahm, waren im geschichtsträchtigen Gebiet »Mittskirch« in Zurzach Ausgrabungen im Gange. Sie standen im Zusammenhang mit dem (Tag-)Bau eines Tunnels für die Nordumfahrungsstrasse. Noch war nicht gewiss, welche neuen Erkenntnisse sie für das römische Zurzach bringen sollten. Deshalb fassten wir den Entschluss, die Neueinrichtung in zwei Etappen vorzunehmen und mit der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung zuzuwarten, bis die Ergebnisse der Ausgrabungen vorliegen würden.

Anfangs 1988 konnten wir mit den Vorarbeiten zur zweiten Ausstellungsetappe beginnen. In der Zwischenzeit hatten die Ausgrabungen nebst zahlreichem Fundmaterial auch Reste einer mehrfach erweiterten römischen Kastellanlage aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. erbracht[1].

Musste sich das Museum bisher auf die Ausstellung von einigen Einzelstücken beschränken, standen wir plötzlich vor einer Fülle von Neufunden, die uns vom Kanton leihweise zur Verfügung gestellt wurden. Erfreulicherweise hatte sich Katrin Roth-Rubi – selber mit der Bearbeitung der Zurzacher Funde beschäftigt – spontan zur Mithilfe beim Ausstellungskonzept für die römische Abteilung bereit erklärt, und auch von den zuständigen Stellen des Kantons erhielten wir bereitwillig jegliche Auskünfte und Unterstützung, obwohl die Bearbeitung der Ausgrabungsergebnisse noch nicht abgeschlossen ist.

Nun bot sich ein Thema an, das zu verfolgen uns lohnend schien: die Präsenz römischer Truppen, welche die Geschichte von Tenedo (Zurzach) entscheidend prägte. An ein Gesamtmodell der frühen Zurzacher Kastellanlagen war nicht zu denken, konnten doch hierfür zu wenig Anhaltspunkte gefasst werden (vgl. den Plan Abb. 4). Dagegen erachteten wir es als lohnend, näher auf die Lebensbedingungen der römischen Soldaten einzugehen. Um aber anschaulich zeigen zu können, unter welch engen Raumverhältnissen diese Männer ihre lange Dienstzeit zu verbringen hatten, drängte sich ein Modell geradezu auf. Angeregt von den instruktiven Modellen im Historischen Museum Basel gelangten wir an deren Schöpfer, Marius Rappo, der sich in der Folge mit Akribie an die Arbeit machte. Dass er dabei auch Spass hatte, kann man unschwer feststellen, wenn man sein vollendetes Werk betrachtet. Darüber hinaus werden hier dem Besucher verschiedene Gegenstände und Einrichtungen, denen er in der Ausstellung begegnen wird (oder bereits begegnet war), in ihrer Funktion gezeigt. Auf diese Weise eignet sich das Modell und seine Umgebung auch bestens als Anschauungsmaterial für Schulklassen. Entsprechende Unterlagen sind in Vorbereitung. *A.H.*

Zum Thema Contubernium

Wie in zahlreichen Ausgrabungen nachgewiesen, sind die Unterkünfte für das römische Militär nach einem einheitlichen Schema angelegt worden, das durch die Gliederung des Heeres bestimmt wird. Die kleinste Einheit der Truppe besteht aus acht Mann, ursprünglich eine Zeltgemeinschaft, später eine Wohn- und Kochgemeinschaft in einem Abteil eines Barakkenbaues. Diese Einheit wie ihr Wohnraum werden Contubernium genannt. Zehn Contubernia und ein grösserer Kopfbau für den Hauptmann (Centurio) sind jeweils zu einem langen Gebäude zusammengeschlossen (Abb. 3) und beherbergen im allgemeinen eine Centurie, eine Einheit, die der heutigen Kompanie zu vergleichen ist.

Das einzelne Contubernium ist meist in zwei Kammern unterteilt, in denen sich der häusliche Alltag der acht Soldaten abspielt. In der ersten Kammer, als *Arma* bezeichnet, werden die Rüstungen, Waffen und Werkzeuge, bei berittenen Truppen auch das Zaumzeug aufbewahrt. Im hinteren Teil, dem *Papilio,* sind die Schlafstätten, der Herd mit den Kochgeräten und die notwendigen Gegenstände für den häuslichen Tagesablauf untergebracht. Im Gegensatz zur heutigen Armee wurden die römischen Soldaten nicht aus einer Gemeinschaftsküche verpflegt, sondern erhielten die Grundnahrungsmittel in Rohform zugeteilt; die Mahlzeiten bereitete man in einem Contubernium gemeinsam zu. Ein gedeckter Vorplatz, wie er durch vorgelagerte Pfostenlöcher immer wieder nachgewiesen wird, muss in gewissem Sinne zum Bereich eines Contuberniums gerechnet werden, bot aber auch die Verbindungsmöglichkeit zu den nachbarlichen Abteilen.

Bei einem Grundmass von 8 x 4 m für Arma und Papilio waren die Platzverhältnisse äusserst beschränkt; für persönliche Habe blieb kaum Raum, und Ordnung war sicher dringendes Gebot. Der Individualist war hier nicht gefragt!

In der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. waren die Kasernenbauten im allgemeinen in einfachster Konstruktionsweise errichtet worden: In ein Balkengerüst aus Holz wurden die Wände aus lehmüberstrichenem Rutenwerk eingefügt. Später wurde die Bautechnik dahin verbessert, dass Fundamentmauern angelegt wurden, die das aufgehende Holzwerk vor Feuchtigkeit schützten.

Das Modell

Die beiden Contubernien im Zurzacher Modell (Abb. 1.2.5–8) sind im Massstab 1:10 gebaut worden. M. Rappo hat dieses Mass vorgeschlagen, weil es nach seinen Erfahrungen einerseits Naturtreue bis in Einzelheiten erlaubt, daneben aber blosse Andeutungen und Skizzen noch glaubhaft erscheinen lässt. Wenn immer möglich benutzte er das passende Material: Holz und Rutenwerk für die Baukonstruktion, Stoff, Leder und Metall für Kleidung, Teile der Rüstung, Innenausstattung und Gebrauchsgegenstände, Ton für das Geschirr. Das meiste übrige und die Figuren wurden in einer Zweikomponentenmasse modelliert. M. Rappo verdanken wir auch die glückliche Idee, den Ausschnitt aus einer römi-

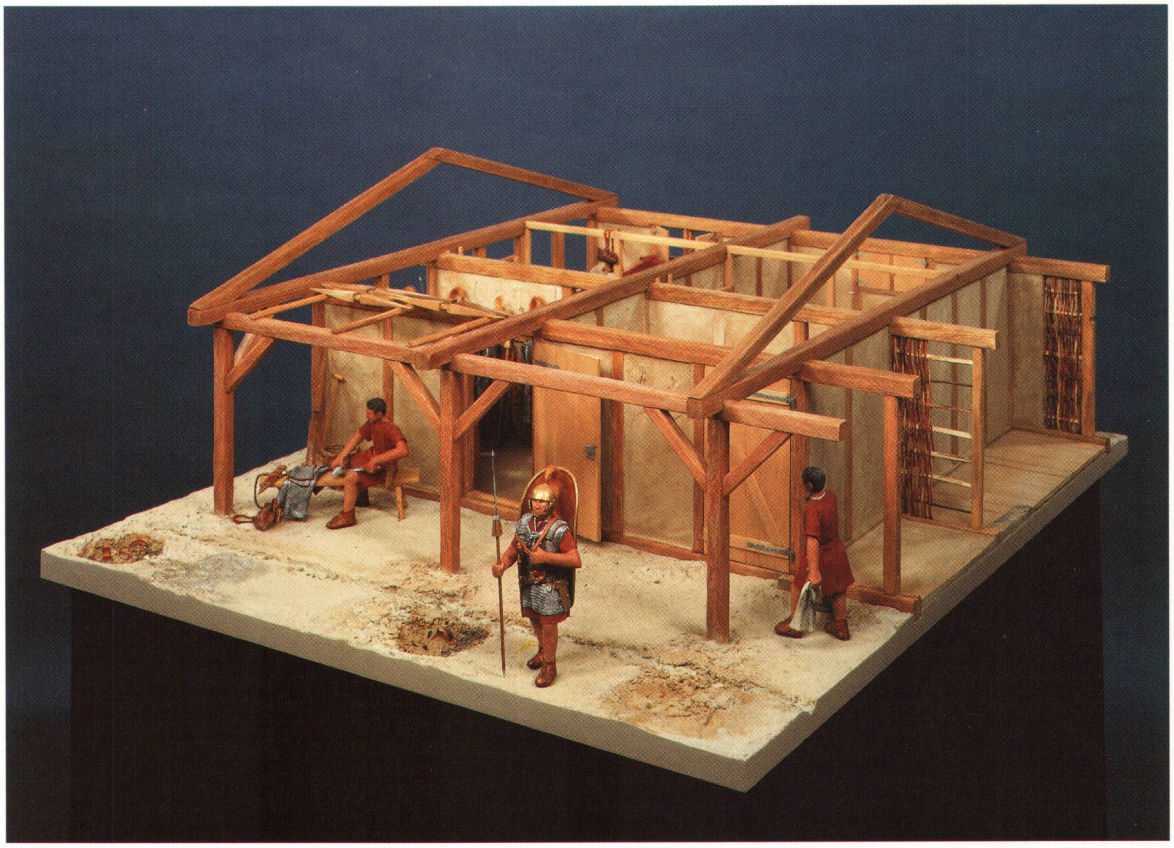

Abb. 1
Gesamtansicht des Modells; zwei Contubernien einer Mannschaftsbaracke, gerüsteter Soldat und zwei Soldaten bei ihrer täglichen Arbeit.
Vue générale de la maquette: les deux contubernia (chambrées) d'une baraque de manipule, avec un soldat équipé et deux autres vaquant à leurs corvées quotidiennes.
Vista generale del modello; due contuberni di una baracca militare, soldato con equipaggio e due soldati al lavoro giornaliero.

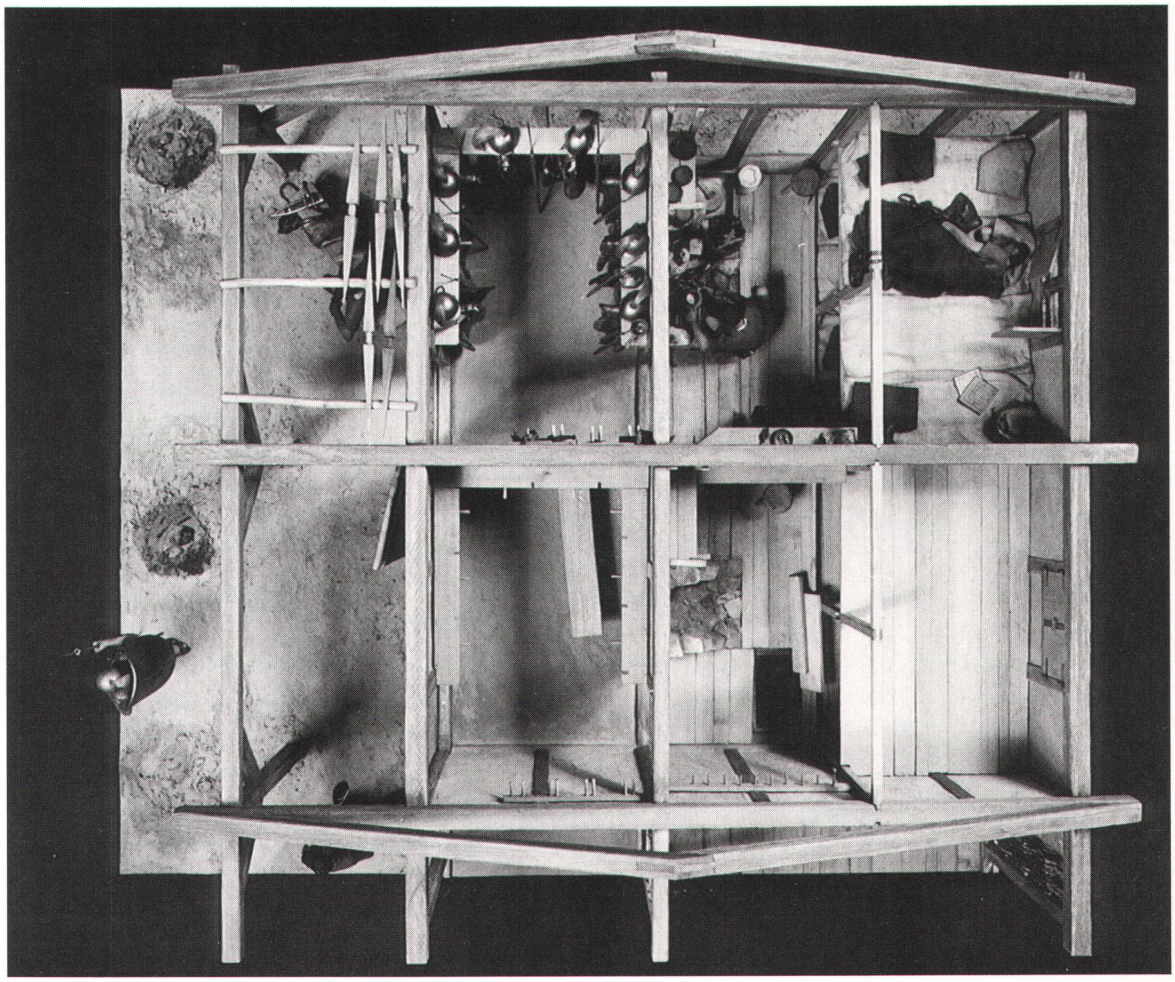

Abb. 2
Aufsicht auf das Modell. Das Eck-Contubernium ist belegt, das zweite geräumt; ein kleiner Stapelraum wird in letzterem unter dem Bretterboden angedeutet.
Vue en plan de la maquette. Le contubernium d'angle est occupé, tandis que le second est vide; un petit débarras est visible sous le plancher de ce dernier.
Vista sul modello. Il contubernio all'angolo è occupato, il secondo vuotato; un ripostiglio è accennato sotto il pavimento di quest'ultimo.

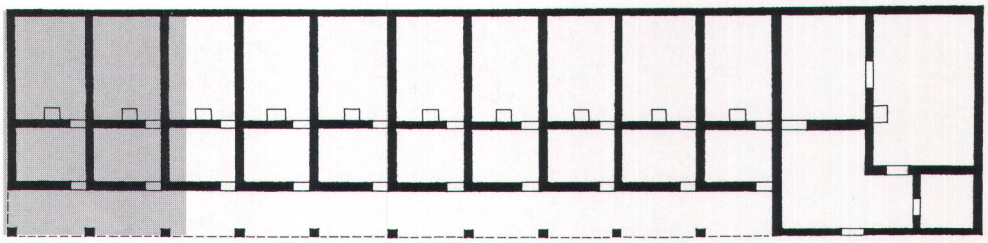

Abb. 3
Schematischer Plan einer Mannschaftsbaracke M. 1:400. An den Kopfbau, die Wohnung des Hauptmanns, schliessen sich zehn Contubernien. In einem solchen zweiräumigen Abteil waren je acht Mann untergebracht.
Plan schématique d'une baraque de manipule. A la partie antérieure qui sert de logement au centurion sont accolées dix contubernia composées chacune de deux pièces. Huit hommes logeaient dans chaque contubernium.
Pianta schematica di una baracca militare. Al primo edificio, abitazione del comandante, seguono dieci contuberni. In ognuno di questi complessi con due scompartimenti erano alloggiati otto uomini.

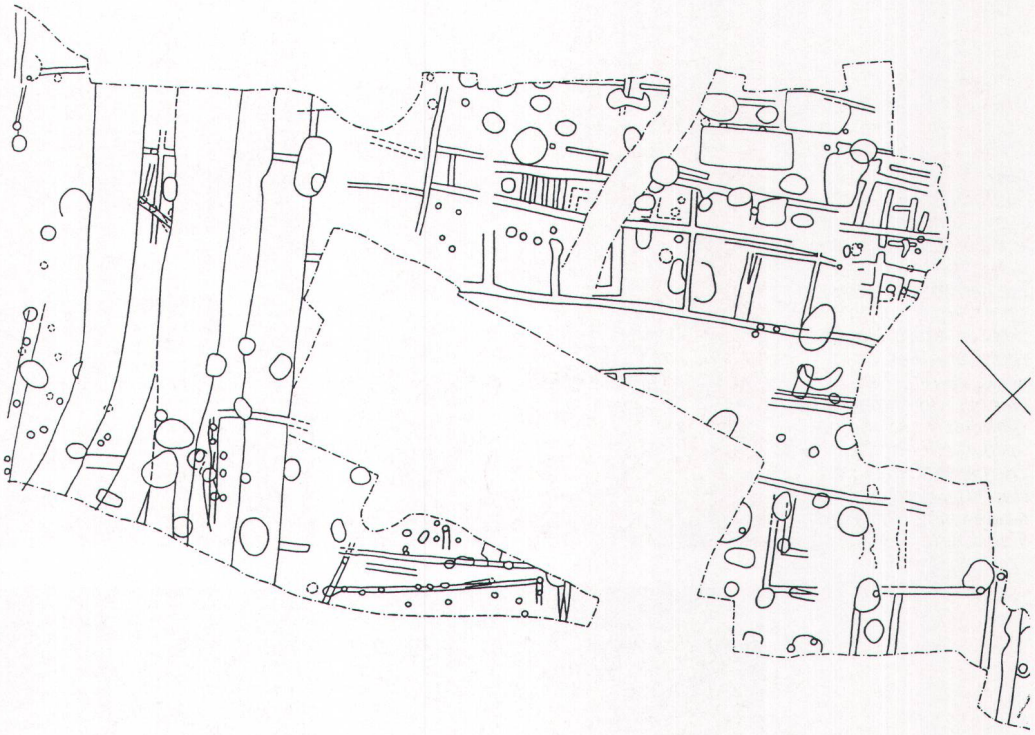

Abb. 4
Zurzach, Ausgrabungen Umfahrungsstrasse 1982/87, Planausschnitt. Wehrgraben, Gruben, Fundamentgräbchen und Pfostenlöcher im östlichen Bereich der frühen Holzkastell-Anlagen. M. 1:400.
Zurzach, plan partiel des fouilles de la route de contournement 1982/87. Sont représentés le fossé défensif, les fosses, les négatifs de sablières basses ainsi que les trous de poteaux découverts dans le secteur oriental du castrum précoce, édifié en bois.
Zurzach, scavi Umfahrungsstrasse 1982/87, dettaglio di pianta. Fossato, fosse, fossette di fondazioni e buchi di pali nell'area est delle prime fortezze in legno.

schen Kaserne nicht auf ein einzelnes Contubernium zu beschränken, sondern zwei Abteile einzubeziehen. Damit wird dem Beschauer sofort klar, dass es sich um eine Abfolge handelt. Der Fortlauf der Wände wird zudem durch unverputzte Wandstücke verdeutlicht. Mit dem geräumten Contubernium ergeben sich zusätzliche Informationsmöglichkeiten zum Raum selber; so kann angedeutet werden, dass auch unter dem Bretterboden Dinge verstaut wurden, sei es heimlich oder als versenkte Truhe (Abb. 2). Verschiedene Befunde in Militärlagern, unter anderem demjenigen von 1954 im Bereich der späteren Tribunenhäuser von Vindonissa bei Brugg[2] bezeugen eine solche Beschaffung von zusätzlichem Stapelraum.

Wie erwähnt, sind die Erhaltungsbedingungen in Zurzach für Baustrukturen sehr schlecht; die Kasernen waren in der leichten, reinen Holzbauweise errichtet worden und hinterliessen im besten Fall knapp zusammenhängende Grundrissteile (Abb. 4). Als Ausgangspunkt für ein Modell sind sie ungenügend. Wir waren deshalb auf Hinweise aus den verschiedensten Ausgrabungen angewiesen, um in einer Art Zusammenfassung eine allgemein gültige Vorstellung eines Contuberniums zu entwerfen. Dank der Übersicht von Anne Johnson[3] ist es heute leicht möglich, die nötigen Angaben zusammenzutragen. Die besten Aussagen liefern der Fundort Heidenheim (Baden-Württemberg), die Kastelle am Hadrianswall in England, speziell aber Valkenburg (Niederlande), wo der feuchte Boden auch Holzreste konserviert hat. Wenn immer möglich wurden die Aussagen vom örtlich und zeitlich nahe gelegenen Legionslager Vindonissa berücksichtigt. Kann der Grundriss durch die Bodenzeugnisse auch in Einzelheiten weitgehend belegt werden[4], so stehen hinter der Rekonstruktion des Aufgehenden gewisse Folgerungen aus Bauteilen, die sich erhalten haben[5], vor allem aber die Vorstellungskraft und ein gesunder Sinn für bautechnische Realität. Da uns kein vergleichbares Modell bekannt ist, konnte M. Rappo nicht von einer Vorlage ausgehen[6]; in pragmatischer Weise hat er nach Rücksprache mit Zimmerleuten und Archäologen die anstehenden Probleme gelöst.

Ein dreidimensionales Modell bedingt eindeutige Entscheide, auch bei Punkten, wo Sicherheit nicht erlangt werden kann oder wo zwei Möglichkeiten glaubhaft sind. Als Beispiel sei hier auf die »Armierung« der Wände hingewiesen: An Schwellbalken in Valkenburg konnte beobachtet werden, dass die senkrechten Ruten versetzt angeordnet und demnach um die horizontalen gewunden worden sind (so auch im Modell)[7]. Eine horizontale Flechtweise ist aber genau so denkbar, entsprechende Zeugnisse sind mir jedoch nicht geläufig.

Auf die Frage des Dachstuhls wird im Modell nicht eingegangen; es sind lediglich die Dachschrägen angedeutet. Wir haben Feuerstellen angenommen, deren Rauch nicht durch einen Kamin, sondern durch den offenen Dachraum abziehen konnte (wie dies in ländlichen Gegenden noch bis in die Neuzeit anzutreffen war). Für Heidenheim dagegen wird eine eingezogene Decke und ein geschlossener, gemauerter Kamin vorgeschlagen.

Abb. 5
Gedeckter Vorraum zum Contubernium; ein Teil der täglichen Verrichtungen wird hier ausgeführt worden sein.
Le portique qui précède le contubernium; une partie des exercices quotidiens devaient probablement se dérouler à cet endroit.
Portico coperto del contubernio; una parte dei lavori giornalieri si eseguivano in questo locale.

Abb. 6
Blick in den ersten Raum des Contuberniums, die Rüstkammer (Arma).
Vue de la première pièce du contubernium, qui servait de magasin d'armes (arma).
Vista nel primo scompartimento del contubernio, la camera d'armi (arma).

Abb. 7
Soldat an der Feuerstelle, die im hinteren Raum, an der Trennwand zu den Arma, angebracht ist.
Un soldat devant le foyer qui était installé dans le dortoir (papilio), contre la cloison qui l'isolait du magasin d'armes (arma).
Soldato presso il focolare, situato nel secondo scompartimento alla parete, che lo separava dall'arma.

Abb. 8
Seitlicher Einblick in den hinteren Raum des Abteils, der als Wohn- und Schlafraum diente (Papilio).
Vue latérale de la seconde pièce qui servait à la fois de lieu de séjour et de dortoir (papilio).
Vista laterale nel secondo scompartimento, dove si abitava e dormiva (papilio).

Bei der Ausstattung der Soldaten haben wir uns auf M. Junkelmann gestützt[8]. Bekanntlich hat er die verschiedenen Quellen zu Tracht und Bewaffnung des römischen Legionärs aufbereitet, um sie im archäologischen Experiment in die Wirklichkeit umzusetzen und zu überprüfen. Hier brauchte es indessen das handwerkliche Wissen, künstlerische Auge und die Sorgfalt von M. Rappo, um all die Informationen zu einem Ganzen zu gestalten. Selbstverständlich wirft auch in diesem Bereich das Modell Fragen auf, deren Beantwortung nur im Sinne eines Diskussionsbeitrages zu verstehen ist. Vereinfachungen waren unumgänglich und zur Verdeutlichung sogar zum Teil willkommen. So entspricht die Uniformität der Rüstung, wie in den Arma vorgeführt, sicher nicht der antiken Wirklichkeit, wo der Gedanke der Gleichschaltung in der soldatischen Kleidung nicht bestanden hat.

Es ist nicht Sinn dieser Zeilen, die archäologischen Meinungsverschiedenheiten über Contubernium und Legionärsausstattung darzulegen. Hingegen ist es ein Anliegen, das Modell von Marius Rappo in fotografischer Dokumentation zugänglich zu machen. Jeder Archäologe, der Grabungsbefunde aus Militärlagern vorführen muss, weiss, wie dankbar seine Zuhörer für anschauliche Rekonstruktionen sind. Ein Modell wie dasjenige im Museum von Zurzach ist bis heute in der Literatur nicht zu finden. Wir hoffen, dass bei Gelegenheit darauf zurückgegriffen wird!

K.R.-R.

1 Über diese Ausgrabungen berichtete R. Hänggi, AS 9, 1986, 149 ff.

2 E. Ettlinger und R. Fellmann, Germania 33, 1955, 364–373.

3 A. Johnson, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n.Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches. Übersetzt von G. Schulte-Holtey, bearbeitet von D. Baatz (1987). Im folgenden »Johnson». Vgl. jetzt auch D.P. Davison, The Barracks of the Roman Army from the 1st to 3rd Centuries A.D. BAR int.ser. 472 (1989).

4 Die Dimensionierung richtet sich nach den Befunden von Valkenburg. Ein fraglicher Punkt war die Eckkonstruktion der Schwellbalken. Die Befunde von Vindonissa zeigen im allgemeinen bündig zugeschnittene Ekken, vgl. etwa Chr. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa (1989) 23 mit Planbeilage 5, Baugrube C. In der Fabrica von Valkenburg sind vorkragende Eckkonstruktionen eindeutig bezeugt, vgl. Johnson, Abb. 74 und 75. Aus Gründen der Stabilität wurde für das Modell diese Lösung bevorzugt.

5 Metallteile wie Beschläge und Schlösser, Balken mit Einlassspuren etc.

6 Immer wieder abgebildet wird die zeichnerische Rekonstruktion eines Wohn- und Schlafraumes nach den Befunden von Heidenheim, vgl. Johnson, Abb. 131. Für unser Modell bot die Zeichnung kaum Hilfe.

7 Vgl. Johnson, Abb. 75.

8 M. Junkelmann, Die Legionen des Augustus. Der römische Soldat im archäologischen Experiment (1986).

Les camps romains de Zurzach AG: reconstitution de deux contubernia

Une collaboration entre un artiste et une archéologue a permis la réalisation d'une maquette reproduisant deux contubernia (chambrées) d'une baraque militaire dans un castrum. Exposée au Musée »Höfli« à Zurzach, elle illustre le logement ainsi que les conditions de vie des soldats romains. Cette reconstitution s'appuie essentiellement sur les structures observées dans les constructions militaires du Bas-Rhin, car le camp de Zurzach, moins bien conservé, n'a fourni que peu de données utilisables.

M.-A.H.

La ricostruzione di due contuberni delle fortificazioni di Zurzach AG

Per meglio esemplificare le condizioni di alloggio e di vita dei soldati romani, il museo »Höfli« di Zurzach ha realizzato, in collaborazione con un artista ed un' archeologa, il modellino di due contuberni appartenenti ad una baracca militare romana. Come modello sono stati utilizzati in primo luogo edifici militari analoghi della regione del Basso Reno piuttosto che i ritrovamenti della fortificazione di Zurzach, quest'ultimi purtroppo mal conservati. *S.B.S.*